

# Das lange 19. Jahrhundert

In der europäischen Geschichtsschreibung spricht man heute allgemein vom „langen 19. Jahrhundert“ – ein Begriff, der auf den britischen Historiker Eric Hobsbawm zurückgeht. Er ließ das 19. Jahrhundert mit der Französischen Revolution beginnen und mit dem Ausbruch des Ersten Weltkriegs enden (1789 – 1914). Auch seine Wortschöpfung vom „kurzen 20. Jahrhundert“ (1914 – 1989) wurde von vielen Historikerinnen und Historikern übernommen. Was waren nun die Merkmale dieses „langen“ 19. Jahrhunderts?

## 2.1 Restauration und Formierung der liberalen Bewegung (1815 – 1847)

### Deutscher Bund

Auf dem **Wiener Kongress** (1814/15) (→ Glossar, S. 246) verhandelten die europäischen Monarchen und Staatsmänner nach der endgültigen Niederlage Napoleons über eine Neuordnung Deutschlands und Europas. Die führende Rolle spielten dabei der österreichische Staatskanzler Metternich, Zar Alexander I., der britische Außenminister Castlereagh, der preußische Staatskanzler Hardenberg sowie der französische Vertreter Talleyrand, der eine respektvolle und gleichberechtigte Behandlung seines Landes erreichte. Ziele des Kongresses waren:

- eine Ordnung zu schaffen, die ein Mächtegleichgewicht in Europa garantierte (engl.: *balance of power*),
- die Restauration (Wiederherstellung) vorrevolutionärer Zustände sowie
- die Wahrung des Prinzips der dynastischen Legitimität, also der Vorstellung vom Gottesgnadentum der Herrscher.

Die durch den Reichsdeputationshauptschluss geschädigten Adligen gingen dabei leer aus, denn von einer Wiederherstellung des vorrevolutionären Besitzstandes war in Wien keine Rede, vielmehr wurde der Status quo bestätigt. Die Fürsten, die ihr Territorium durch ihre Zusammenarbeit mit Napoleon vergrößern konnten, behielten ihren Zugewinn. Völlig ignoriert wurden die nationalen Ansprüche der Italiener und Polen.

An die Stelle des 1806 aufgelösten Heiligen Römischen Reiches trat der **Deutsche Bund** (→ Glossar, S. 225), ein Zusammenschluss von souveränen deutschen Fürsten und freien Städten zu einem Staatenbund. Organ des Deutschen Bundes

Der österreichische Kaiser Franz I., der russische Zar Alexander I. und König Friedrich Wilhelm III. von Preußen schlossen 1815 in Wien die „Heilige Allianz“ zur Verteidigung der christlichen Religion, des Gottesgnadentums und zur Abwehr gegen liberale und nationale Bestrebungen.

Status quo (lat.): der Begriff beschreibt einen Zustand, der von den Beteiligten als unbefriedigend empfunden wird. Sie halten aber daran fest, da die Alternativen als mindestens ebenso problematisch angesehen werden.

war die in Frankfurt tagende Bundesversammlung aller Gesandten, in der Österreich den Vorsitz hatte. Dem Deutschen Bund kamen zunächst so gut wie keine legislativen oder exekutiven Kompetenzen zu. Er diente hauptsächlich dem politischen Austausch der dort vertretenen souveränen deutschen Staaten.

Die Ermordung des Dichters und russischen Generalkonsuls August von Kotzebue durch den Jenaer Studenten und Burschenschaftler Karl Ludwig Sand lieferte die Begründung für die Karlsbader Beschlüsse. Sand sah in Kotzebue einen Tyrannen. Dieser hatte sich spöttisch und verunglimpfend über die Burschenschaften geäußert. Sand wurde nach seiner Hinrichtung unter Burschenschaftlern zu einer Kultfigur und sein Grab in Mannheim zu einer Wallfahrtsstätte.

Ab 1819 (**Karlsbader Beschlüsse**, → Glossar, S. 232) wurde der Deutsche Bund ein Instrument zur Unterdrückung der nationalen und liberalen Bewegung, die eine nationale Einheit bzw. demokratische Verfassungen forderte. Der Deutsche Bund wurde zunächst durch die **Revolution von 1848/49** überrollt, 1850 aber wieder eingerichtet. Wachsende Spannungen zwischen Preußen und Österreich, die in den Krieg von 1866 mündeten, führten in diesem Jahr auch zur Auflösung des Deutschen Bundes.

Der Begriff „**Restauration**“ (→ Glossar, S. 240) beschreibt nur die eine Seite der Epoche, da er das Beharren auf der alten feudal-absolutistischen Ordnung betont. Tatsächlich vollzog sich in der Phase der Restauration auch ein beträchtlicher sozialer, ökonomischer und politischer Wandel, der schließlich in die Revolution von 1848/49 mündete. Insbesondere drei Bewegungen waren

### Überblick: Die Zeit des Vormärz

<b>1815–1866</b>	Deutscher Bund
<b>1816–1821</b>	Einführung von Verfassungen in mehreren deutschen Bundesstaaten – unter anderem in Nassau, Bayern und Baden (1818) und Württemberg (1819); hier entsprechen die Verfassungen am ehesten konstitutionellen Vorstellungen.
<b>1817</b>	500 Burschenschaftler feiern das Wartburgfest; Bücherverbrennungen.
<b>1819</b>	Als Reaktion auf die Ermordung des Dichters August von Kotzebue werden die Karlsbader Beschlüsse erlassen: Verbot der Burschenschaften, Überwachung der Universitäten und Professoren, hierzu Einrichtung einer Zensur- und Untersuchungskommission (Presse- und Bücherzensur)
<b>1823</b>	Monroe-Doktrin der USA – Präsident Monroe fordert: keine weitere Kolonisation der Europäer auf dem amerikanischen Kontinent und Nichteinmischung der Amerikaner in der Alten Welt. („Amerika den Amerikanern!“)
<b>1830</b>	In der Julirevolution wird die Bourbonenmonarchie gestürzt; Flucht des französischen Königs, nun regiert ein „Bürgerkönig“.
<b>1832</b>	Hambacher Fest: Auf einer Massenkundgebung fordern süddeutsche Liberale ein freies und geeintes Deutschland.
<b>1834</b>	Gründung des Deutschen Zollvereins unter preußischer Führung; die meisten deutschen Staaten – aber nicht Österreich – schließen sich ihm an.
<b>1835</b>	Bau der ersten deutschen Eisenbahnstrecke zwischen Nürnberg und Fürth, Beginn der Industrialisierung.
<b>1837</b>	Sieben Göttinger Professoren protestieren gegen die Aufhebung der Verfassung durch den König von Hannover.
<b>1844</b>	Ein Aufstand von völlig verarmten schlesischen Webern wird militärisch niedergeschlagen.

Tab. 2.1: Das frühe 19. Jahrhundert

es, die auf je spezifische Weise die alten Mächte herausforderten, deren Ziele und soziale Basis aber nicht trennscharf beschrieben werden können: Die nationale Bewegung, die liberale Bewegung und erste Ansätze einer Bewegung, die die gravierenden sozialen Missstände kritisierte. Aus ihr wurde später die **Arbeiterbewegung** (→ Glossar, S. 221).

Es wäre ungerecht, im Deutschen Bund nur ein Mittel staatlicher Repression zu sehen. Immerhin gewährten eine Reihe von Einzelstaaten den Untertanen einige **Grundrechte**, z.B. die Sicherung des Eigentums, religiöse Toleranz sowie das Auswanderungsrecht. Einige Staaten erließen „landständische Verfassungen“, die sozial privilegierten Untertanen ein begrenztes Mitspracherecht bei der Gesetzgebung ermöglichten (meist in der sog. Ersten und Zweiten Kammer), nicht aber einen Einfluss auf die Armee, die Verwaltung und die Finanzen. Über ein Etatrecht verfügten diese Parlamente oder Kammern noch nicht, auch konnte der jeweilige Monarch gegen ihm unerwünschte Gesetze ein Veto einlegen. In Preußen und Österreich gab es in dieser Epoche noch keine Verfassungen.

Die Erlaubnis zur Auswanderung erhielten hauptsächlich Personen, die völlig verarmt waren, als potenziell kriminell galten und öffentlichen Kassen zur Last fielen.

## Das System Metternich

Graf Klemens Wenzel Lothar von Metternich (geb. 1773 in Koblenz; gest. 1859 in Wien), seit 1813 Fürst von Metternich-Winneburg, prägte maßgeblich die Epoche vom Wiener Kongress bis zur Revolution 1848/49.

1803

1821

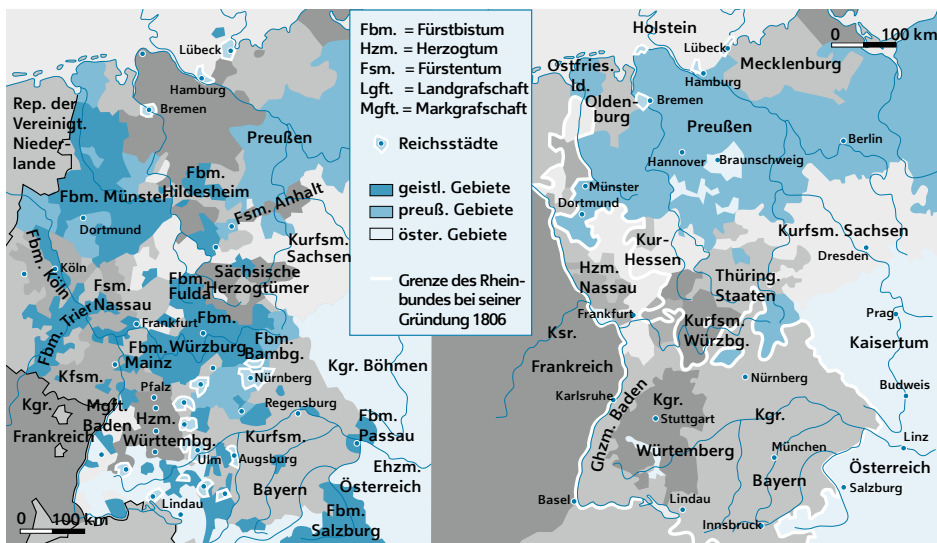


Abb. 2.1: Auf dem Wiener Kongress wurden im Wesentlichen die Grenzverschiebungen, die durch den Reichsdeputationshauptschluss 1803 getroffen wurden, bestätigt.

Seit 1801 war Metternich im diplomatischen Dienst Österreichs, als Gesandter in Dresden, 1803 in Berlin und nach dem Pressburger Frieden 1805 in Paris. Nach dem Ende des Heiligen Römischen Reiches durch die Niederlegung der Kaiserkrone durch Franz II. im Jahr 1806 bemühte er sich um eine Annäherung zwischen Österreich und Frankreich. Nach der Niederlage Österreichs gegen Napoleon wurde er 1809 Außenminister. Metternich war die führende Gestalt auf dem Wiener Kongress. Es gelang ihm, den Gedanken der Befreiung von der napoleonischen Herrschaft in den Geist der Restauration zu transformieren. Er initiierte maßgeblich die Zusammenarbeit der Großmächte in der Heiligen Allianz und sicherte die Vormachtstellung Österreichs in den immer noch territorial zersplitterten Staaten des Deutschen Bundes und in Italien. Als entschiedener Gegner von Demokratie und Liberalismus errichtete er nach dem Anschlag auf den Dichter Kotzebue einen Polizeistaat (Karlsbader Beschlüsse) mit Zensur und Spitzelwesen. Seine Leitideen gaben der Epoche ihren Namen: das **Metternichsche System**. Seit 1820 bekämpfte Metternich das **Risorgimento** (also die nationale Einigungsbewegung) in Italien. In einer Instruktion (Unterweisung) an den österreichischen Gesandten in der Schweiz aus dem Jahr 1826 werden seine zentralen politischen Leitgedanken deutlich:

Die Risorgimento-Bewegung setzte nach dem Wiener Kongress ein, sie zielte auf die „Wiedergeburt“, die Schaffung eines italienischen Nationalstaats (1861 durchgesetzt).

„Das erste Ziel der Bemühungen unserer Regierung und aller seit der Wiederherstellung der Unabhängigkeit Europas mit ihr verbündeten Regierungen ist die Aufrechterhaltung der gesetzlichen Ordnung, die das glückliche Ergebnis dieser Wiederherstellung ist; eines Zustandes der Ruhe, der allen die Früchte eines so teuer erkaufte Friedens sichert. [...] Die Unterdrückung des noch bestehenden Übels [ist] die erste und unerlässliche Vorbedingung dafür [...] Dieses Übel [...] hat gerade seit der allgemeinen Befriedung erschreckende Fortschritte gemacht. Es ist allumfassend in seiner unheilvollen Betätigung, es äußert sich in allen möglichen Formen, in fast allen Ländern. Da es in seiner destruktiven Betätigung allumfassend ist, kann es nur durch einen allumfassenden Widerstand bekämpft und besiegt werden. Dieses Übel ist der revolutionäre Geist, geboren aus jener ordnungswidrigen Unruhe, welche die Umwälzungen der Epoche der heutigen Generation aufgeprägt haben, gespeist durch begehrlische Leidenschaften und tiefe Entsittlichung der einen, begrüßt durch den Fanatismus der anderen. Systematisch in ihren Plänen, streng folgerichtig in ihrem lichtscheuen Treiben finden die Führer dieser gottlosen Sekte, die sich zum Umsturz der Altäre und Throne zusammenschloss, von einem Ende Europas zum anderen Verbündete für die Durchführung ihrer verbrecherischen Unternehmungen, überall da, wo dieselben Leidenschaften dieselben sozialen Verhältnisse in gleicher Weise auf die Geister sich auswirken.“

Zitiert nach: M. Görtemaker: Geschichte Deutschlands im 19. Jahrhundert.: Entwicklungslinien. Opladen 1989, S. 72.

Metternich lässt hier kein gutes Haar an den Liberalen: Er hält sie für destruktiv (Z. 9), amoralisch und fanatisch (Z.13 ff.), verschwörerisch (Z. 15) und international vernetzt (Z. 17). 1848 zwang die liberale **Märzrevolution** (→ Glossar, S. 234) in Österreich Metternich zum Rücktritt. Er floh nach London und kehrte 1851 als Ratgeber der Regierung nach Wien zurück.

In der Geschichtswissenschaft ist Metternich umstritten. Aus liberaler Sicht verbindet sich mit Metternichs Name ein anachronistisches, vormodernes, absolutistisches System, das von polizeistaatlicher Willkür, Konterrevolution und Reformunfähigkeit geprägt ist. Versucht man, Metternich aus seiner Zeit heraus zu beurteilen, fällt das Urteil anders aus: Metternich vertrat das Prinzip einer „legitimen Herrschaft“, die aus seiner Sicht nur eine monarchische sein konnte. In der liberalen und demokratischen Bewegung sah er Kräfte am Werk, die für die Französische Revolution und ihre Exzesse verantwortlich waren, die die alte europäische Staatenwelt in ihrem Kern massiv bedroht und umgewälzt hatten. Daher schienen ihm seine „polizeistaatlichen“ Repressionen angemessen – nicht um die schiere Macht zu behaupten, sondern um blutiges Chaos und Anarchie zu verhindern.

Fazit: Das System Metternich wird heute weitgehend mit einer reaktionären Politik und der Verfolgung von liberalen und nationalen Ideen gleichgesetzt, wie auch der Text der hier zitierten Instruktion zeigt. Dennoch bleibt festzuhalten, dass mit dem auf dem Wiener Kongress von Metternich ganz wesentlich mitgestalteten System der fünf Großmächte in Europa (**Pentarchie**, → Glossar,

Das Adjektiv „anachronistisch“ bedeutet „unzeitgemäß“ oder „nicht in eine Zeit passend“. Das Nomen Anachronismus lässt sich wörtlich mit „Verwechslung der Zeiten“ übersetzen.

Reaktionär/Reaktion: ein Begriff, der im 19. Jahrhundert üblich wurde. Er bezeichnet – aus Sicht der politisch fortschrittlich Denkenden – fortschrittsfeindliche Kräfte, die die bestehende Ordnung mit allen Mitteln zu erhalten versuchen; im 19. Jahrhundert waren dies vor allem Klerus und Adel.

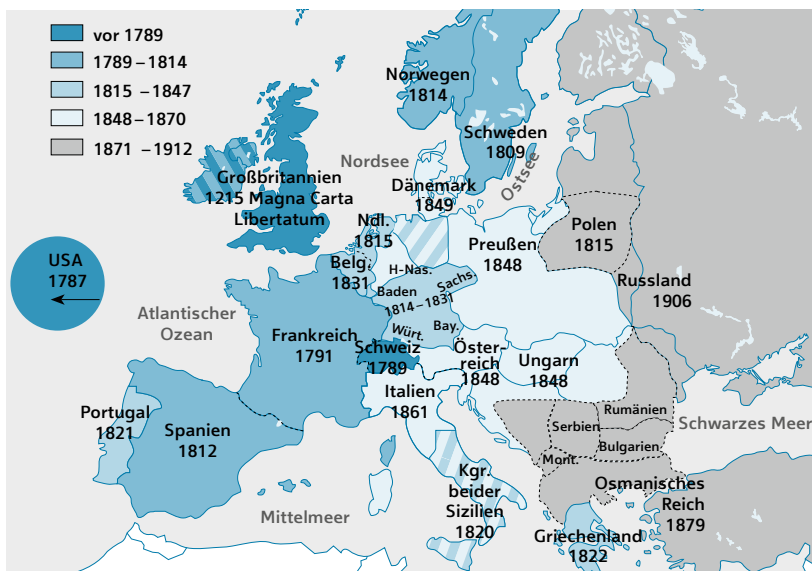


Abb. 2.2: Die Einführung von Verfassungen im Laufe der Zeit